

sah er aus der üppigen Vegetation heraus sich ein braunes Etwas erheben, das beweglich schien. Ahnungsvoll trat er näher hinzu: es enthüllte sich ihm als ein weidendes, blutjunges, herrliches Pferd mit rötlich samtenem Fell, mit gesenkter, von Übermut und unverbrauchter Kraft vibrierender Halslinie. Bei dem Geräusch von Schritten hob es langsam den Kopf, spitzte die Ohren.

Vigneau erkannte Pawlitschek.

„Pawlitschek!“ stieß er mit leisem Freudeschrei hervor, „Pawlitschek, du?“ Pawlitschek stand unverändert, nur sein Maul bewegte sich, Grashalme kauend; so sah er Vigneau mit jungen, blanken Augen an, unerklärlich, wie lächelnd.

„Höre, Pawlitschek“, raunte Vigneau in erschrockener Erinnerung, „ziehst du denn keinen Wagen?“

Ein spöttisch silberhelles Lachen klang hinter ihm auf. Vigneau fuhr herum. Eine wohlgestaltete Kleine, vielleicht um einiges älter und erwachsener als er selbst, stand ihm in weißen Kleidern lächelnd gegenüber. Er starrte ihr offenen Munds ins Gesicht: Madam Keckes Gesicht.

Sein erster Gedanke war Flucht. Aber das Mädchen hielt ihn am Arme fest und sagte: „Bleibe, Vigneau.“ „Aber, aber ...“ stotterte er, „wie ist es möglich, Madam, daß sie ... auf Ihrem Hut ...“ Er verstummte. „Der Hut ist meine Welt“, sagte das kleine Mädchen Kecke einfach. „Ich lebe in meiner Welt.“

Dann nahm sie ihn an der Hand und sprang mit ihm über Stock und Stein, daß ihre kurzen weißen Röcke wirbelten. Hinter ihnen sprang Pawlitschek in ausgelassenen wilden Sätzen. Vor ihnen wölbte sich des Hutes leichtgewellter Horizont. Obschon weder Weg noch Steg vorhanden war, gelangten sie zu einem Wegweiser, unter dem ein bunt uniformierter Soldat mit unter dem Genick verschränkten Armen friedlich schlief.

„Wer ist das?“ fragte Vigneau. „Ein unbekannter Soldat“, sagte die kleine Kecke leichthin; „er schläft. Er erwacht nie.“ „Er ist schön“, sagte Vigneau. „Alles ist schön!“ sie sprach es mit einer unwidersprechlichen Bestimmtheit. „Schöner als solche Soldaten. Und solche Lastautomobile. Und solche Fabrikschornsteine — nicht wahr?“

Er folgte ihrem ausgestreckten Zeigefinger. Unvermittelt sah er sich hart am Rande; sah eine der Vorstadtstraßen von Neuilly, die rußgeschwärzte Fassade einer Fabrik und davor eine Abteilung Soldaten in staubbedeckten, graublauen Uniformen marschieren und, in entgegengesetzter Richtung ratternd, zwei kotbespritzte Lastautomobile; erkannte klar, daß er, am Rande angekommen, hier stand und, im wie unterirdischen Rollen der Wagenräder langsam weitergleitend, auf das alles herabsah, so, als ob er das farb- und freudelose Erdenleben von einem anderen sehr tieffliegenden und vorübergleitenden Weltkörper aus betrachte.

Und noch einmal hörte er die Stimme der kleinen Kecke leise neben sich fragen: „Nicht wahr, Marcel?“

Da wandte er sich in die immergrüne Landschaft zurück, leicht errötend: sie hatte ihn bei seinem Vornamen angeredet, nie hatte sie solches bisher getan. Vigneau, der kleine Vigneau, war schlechtweg gerührt; antwortete ihrer Frage mit heftig bejahendem Nicken, hätte sie selbst gar zu gern beim Vornamen genannt, doch dieser war nie zu ermitteln gewesen. So ergriff er ihre Hände stumm, in purem Glück, und tanzte mit ihr einen kurzen Reigen. In seiner knabenhaften Lustigkeit geriet er zu nah an den Rand, verlor mit luftschwingenden Armen das Gleichgewicht. Verlor's und fiel. Preßte seine Melone fest. Und fiel, tief, tief.

*

„Steh auf, Vigneau“, befahl Madam Keckes barsche Stimme. „Wir wären vor dem Regen angelangt.“

Der Diener erhob sich mechanisch, schloß die Augen sekundenlang, denn sie waren offen gewesen, die ganze Zeit. In der Tat hielt man vor der kleinen Brasserie gegenüber der Ile du Pont, in der Madam Kecke ihre Sonntagsmahlzeiten einzunehmen pflegte.

Vigneau sprang eilig vom Rücksitz. Warf einen kurzen Seitenblick über Pawlitscheks knochig vergränte Hinterpartie, wie um sich zu vergewissern. Hierauf stellte er sich dienstbeflissen auf, um der Herrin behilflich zu sein. Als er ihr aus dem Wagen half, konnte er nicht umhin, flüchtig zu ihrem Hute aufzublicken. Und ehe ihm gelang, es zu verhindern, verkniff er ein Auge und zwinkerte ihr verständnisvoll vertraulich zu. Was Madam Kecke nicht entging. Zum Glück hielt sie es für ein nervöses Zwinkern. Vigneau war auch nicht mehr der Jüngste